



Die Schulen von Basel-Stadt
Alle Schulen und Angebote im Überblick; mit Informationen in neun Sprachen erhältlich



Informationsveranstaltungen für Eltern
Tagesstrukturen, Frühe Sprachförderung, Kindergarten, Primarschule, WBS, Sekundarschule, Gymnasien, Fachmaturitätsschule, Brückenangebote, Berufsfachschulen und Wirtschaftsmittelschule



Website des Erziehungsdepartements
www.ed.bs.ch

Herausgeber

Erziehungsdepartement Basel-Stadt,
Volksschulen
Konzept und Redaktion:
Volksschulleitung/Kommunikation
Gestaltung: VischerVettiger, Basel
Fotos: Pino Covino (1, 3, 7, 11, 17, 19, 23),
PhotoAlto (5), Christian Flierl (15), FStop (9, 21)
Ausgabe 2014
www.volksschulen.bs.ch

Die Sekundarschule Basel-Stadt



No. 01-14-885388 - www.myclimate.org
© myclimate - The Climate Protection Partnership



LIEBE ELTERN

Wir heissen Sie und Ihr Kind herzlich willkommen in der Sekundarschule. Nach zwei Jahren Kindergarten und sechs Jahren Primarschule wechseln die Schülerinnen und Schüler die Schulstufe. Damit ändert sich viel. Ihr Kind kommt in eine neue Schule mit neuen Lehrpersonen, neuen Klassenkolleginnen und -kollegen, es wird neue Fächer und Unterrichtsformen kennenlernen und sich bald schon mit seiner beruflichen oder schulischen Zukunft auseinandersetzen. Eine spannende Zeit! Und eine besonders wichtige, denn die schulischen Anforderungen wachsen und es werden erste Weichen gestellt. Wichtig zu wissen: Die Leistungszüge der Sekundarschule sind durchlässig. Bei sehr guten schulischen Leistungen kann man in einen anspruchsvollen Zug wechseln und erhält dort zusätzliche Unterstützung.

Unser Ziel ist es, dass nach dem Abschluss der Volksschule jede Schülerin und jeder Schüler eine passende Anschlussmöglichkeit findet. Die Lehr- und Fachpersonen an der Sekundarschule begleiten Ihr Kind sorgfältig bei der Berufsfindung oder dem Entscheid für eine weiterführende Schule. Es ist eine gemeinsame Aufgabe, bei der Sie als Eltern eine besonders wichtige Rolle spielen. Weil mit der neuen Schulstruktur der Ent-

scheid für die berufliche oder schulische Zukunft später und für alle gleichzeitig gefällt wird, können auch die Jugendlichen ihre Wahl bewusster und mit mehr Reife treffen.

LIEBE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Ihr dürft euch auf die Sekundarschule freuen! In den kommenden drei Jahren werdet ihr viel Neues lernen. Ihr werdet Einiges leisten müssen, aber auch viel Spannendes erleben und euch intensiv mit eurer beruflichen Zukunft beschäftigen. Die Sekundarschule ist nicht nur Lern-, sondern auch Lebensort. Ihr habt an allen zehn Sekundarschulen die Möglichkeit, mit euren Schulkolleginnen und -kollegen Mittag zu essen. Wenn ihr keinen Unterricht habt, könnt ihr dennoch bis 17 Uhr in der Schule bleiben und gemeinsam etwas unternehmen. Ihr könnt dort Hausaufgaben machen, an Projekten arbeiten und ihr habt auch Zeit für Sport, Spiel oder einfach zur Erholung.

Wir wünschen euch eine schöne Sekundarschulzeit.

Die Volksschulleitung

Die Sekundarschule bereitet auf die Berufswahl vor	4
Wer bin ich? Was will ich werden?	6
Drei Leistungszüge	8
Fächer und Lektionenzahl	12
Zeugnis und Lernbericht	14
Förderangebote	16
Tagesstrukturen	17
Eltern und Schule	18
Beratungsangebote	20
Die zehn Sekundarschulstandorte	22

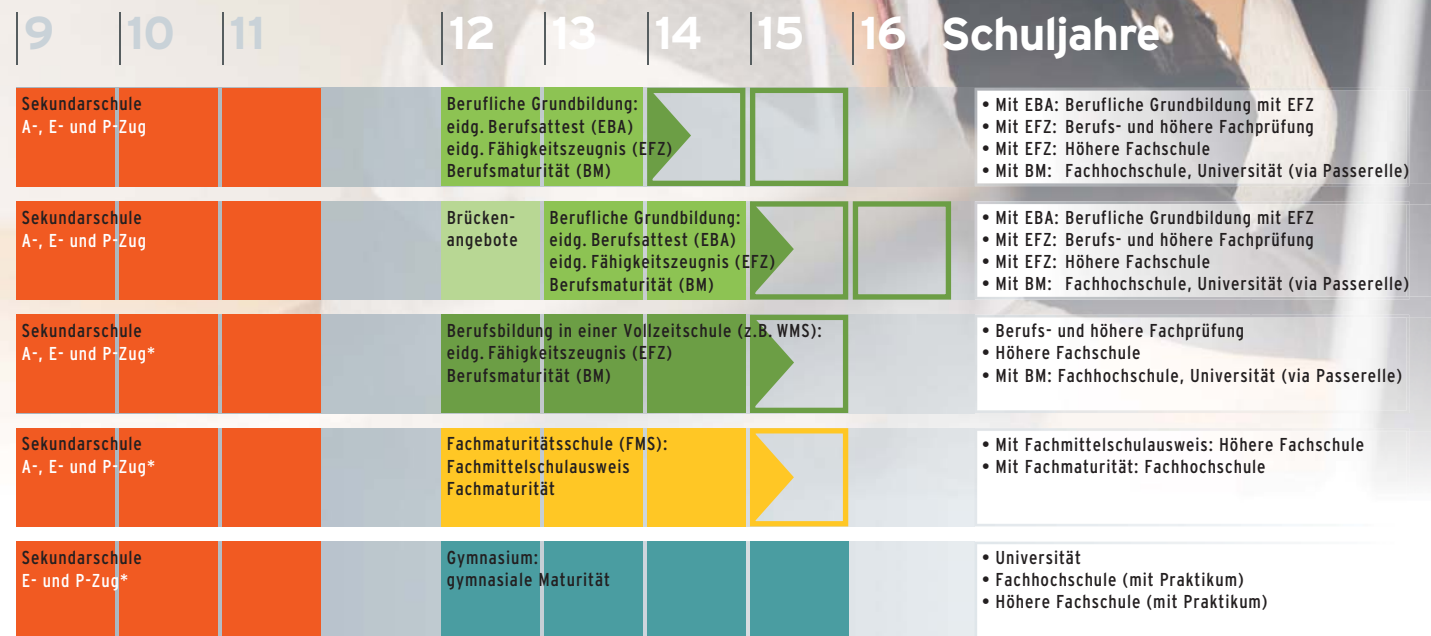
Die Sekundarschule bereitet auf die Berufswahl vor

Die Sekundarschule dauert drei Jahre und wird in drei Leistungszügen geführt: einem A-Zug (allgemeine Anforderungen), einem E-Zug (erweiterte Anforderungen) und einem P-Zug (hohe Anforderungen). In den drei Sekundarschuljahren werden die Bildungsziele der achtjährigen Primarstufe vertieft und erweitert. Die Lehr- und Fachpersonen der Sekundarschule setzen sich zusammen mit den Eltern dafür ein, dass die Jugendlichen bestmöglich gefördert und gefordert werden.

Die Sekundarschule bereitet die Schülerinnen und Schüler sorgfältig auf den Übertritt in eine Berufsausbildung oder eine weiterführende Schule vor. Auch wenn eine Berufswahl heute kaum mehr für das ganze Leben getroffen wird, ist ein guter Einstieg in die Berufswelt wichtig.

Nach elf Schuljahren beenden alle Schülerinnen und Schüler die Sekundarschule mit dem Volksschulabschluss. Der Übertritt in die Berufsschule (berufliche Grundbildung) ist aus allen drei Zügen möglich. Ebenso können alle Schülerinnen und Schüler bei entsprechender schulischer Leistung die Wirtschaftsmittelschule (WMS), die Informatikmittelschule (IMS) oder die Fachmaturitätsschule (FMS) besuchen. Wer im E- oder P-Zug die nötigen Anforderungen er-

füllt, kann nach der Sekundarschule ins Gymnasium wechseln. Jugendliche, die am Ende der 3. Sekundarschulklasse noch nicht wissen, wie es weitergehen soll, werden bei der Klärung von Fachpersonen unterstützt und können Zwischenlösungen (zum Beispiel ein Brückenangebot oder Motivationssemester) in Anspruch nehmen.



* Wer nach der 3. Sekundarschulklasse seine Schullaufbahn in einer weiterführenden Schule (BM, FMS, IMS, WMS oder Gymnasium) fortsetzen möchte, muss einen gewissen Notendurchschnitt erreichen.

Wer bin ich? Was will ich werden?

Die Suche nach dem passenden Beruf oder der richtigen Schule ist eine herausfordernde Aufgabe. Als Eltern werden Sie ihr Kind in dieser Phase begleiten und unterstützen. Es ist wichtig, dass sich die Jugendlichen von Rückschlägen nicht entmutigen lassen, dranbleiben und die Hilfe, die ihnen angeboten wird, in Anspruch nehmen.

BERUFLICHE ORIENTIERUNG

Die Sekundarschülerinnen und -schüler werden in allen drei Leistungszügen von Lehr- und Fachpersonen angeleitet und motiviert, sich mit sich selbst und ihrer beruflichen Zukunft auseinanderzusetzen. Die Jugendlichen sind gefordert, selbständiger zu werden und bei der Berufswahl Verantwortung zu übernehmen – unabhängig davon, ob sie eine Lehre oder eine weiterführende Schule absolvieren wollen. Jugendliche mit Migrationshintergrund sind bei der Berufswahl oft mit zusätzlichen Schwierigkeiten konfrontiert. Die Schule unterstützt diese Schülerinnen und Schüler gezielt mit Beratungs- und Förderangeboten.

Berufliche Orientierung findet in verschiedenen Unterrichtsfächern statt. Das beginnt bereits in der 1. Sekundarschulklasse. Die Schülerinnen und Schüler lernen ihre Interessen

kennen und informieren sich über Berufe und Ausbildungsgänge.

In der 2. Klasse setzen sie sich intensiv mit verschiedenen Berufsgruppen auseinander, erkunden Berufe praktisch und vergleichen ihre Fähigkeiten und Stärken mit den Anforderungen der entsprechenden Berufe. Fachleute der Schulsozialarbeit führen mit allen Schülerinnen und Schülern ein Kompetenztraining durch. Ziel ist es, die Jugendlichen in ihrem Selbstvertrauen zu stärken, ihre Selbstkompetenzen zu fördern und sie auf die bevorstehenden Vorstellungsgespräche vorzubereiten.

Im letzten Jahr der Sekundarschule suchen die Schülerinnen und Schüler eine Lehrstelle oder bereiten sich auf eine weiterführende Schule vor.

BERUFSBERATUNG

An jeder Sekundarschule stehen den Jugendlichen Berufsberaterinnen und Berufsberater für eine individuelle Kurzberatung zur Verfügung. Die Volksschule organisiert zudem in Zusammenarbeit mit der Berufsberatung und der Wirtschaft verschiedene Aktivitäten zur Berufswahlvorbereitung.



PROJEKTWOCHE

Im 2. Sekundarschuljahr beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler eine ganze Woche intensiv mit der Berufswahl. Sie stellen ein Bewerbungsdossier zusammen, üben Bewerbungsgespräche und können in dieser Woche auch Schnuppertage absolvieren und Betriebe besichtigen.

FACHPERSONEN BERUFLICHE ORIENTIERUNG

Schülerinnen und Schüler, die bei der Suche einer Anschlusslösung ganz konkrete oder intensive Unterstützung brauchen, können sich an jedem Standort von speziell ausgebildeten Lehrpersonen begleiten lassen.

ZUKUNFTSTAG

Am nationalen Zukunftstag im November öffnen unterschiedliche Betriebe, Organisationen, Fach- und Hochschulen ihre Türen und laden die Jugendlichen ein, die Arbeitswelt zu entdecken. Mädchen und Jungen lernen an diesem Tag auch geschlechtsuntypische Berufe und Arbeitsfelder kennen und werden für eine offene Berufswahl sensibilisiert.

DIE BERUFSWAHLAGENDA

Alle Schülerinnen und Schüler erhalten in der 2. und 3. Sekundarschulklasse die Berufswahlagenda. Das ist ein Kalender, Aufgaben- und Notizbuch, aber vor allem auch eine wichtige Informationsquelle zur Berufswahl mit vielen wichtigen Adressen, Links und Gratis-Apps.

Drei Leistungszüge

Die Sekundarschule Basel-Stadt wird in drei Leistungszügen geführt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten in der 6. Primarklasse Mitte Januar und am Ende des Schuljahrs ein Semesterzeugnis. Je nach erreichtem Notenwert erhalten die Schülerinnen und Schüler die Berechtigung für den A-Zug (allgemeine Anforderungen), den E-Zug (erweiterte Anforderungen) oder den P-Zug (hohe Anforderungen). Wer in beiden Zeugnissen den erforderlichen Notenwert erreicht, kann definitiv in den entsprechenden Leistungszug eintreten. Wer dies nur in einem der beiden Zeugnisse schafft, wird provisorisch aufgenommen. Schülerinnen und Schüler, die einen anspruchsvolleren Leistungszug oder eine definitive Aufnahme anstreben, können kurz vor den Sommerferien eine freiwillige Aufnahmeprüfung für den E- oder den P-Zug ablegen.

Alle drei Leistungszüge vermitteln eine umfassende Allgemeinbildung und bereiten die Schülerinnen und Schüler auf mehrere Anschlusslösungen vor. Die Pflichtfächer und die Anzahl Unterrichtsstunden sind in allen Zügen gleich, aber die Anforderungen sind unterschiedlich.

A-Zug (Allgemeine Anforderungen)

Die Jugendlichen im A-Zug erhalten eine solide Allgemeinbildung, werden bei der Berufsfindung eng begleitet und auf eine Berufs- oder Attestlehre vorbereitet. Sollte dies nicht direkt nach der Volksschule klappen, gibt es die Möglichkeiten der schulischen Brückenangebote.

Bei sehr guten schulischen Leistungen stehen auch den A-Zug-Schülerinnen und -Schülern weiterführende Schulen offen oder sie können im Zuge einer Berufslehre die Berufsmaturität erreichen. In einer A-Zug-Klasse sitzen in der Regel höchstens 16 Schülerinnen und Schüler und das Lehrpersonenteam ist möglichst klein. So können die Jugendlichen gute Beziehungen zu ihren Bezugspersonen aufbauen.

E-Zug (Erweiterte Anforderungen)

Schülerinnen und Schüler im E-Zug erhalten das Rüstzeug für eine anspruchsvolle Berufslehre, während der sie bei Interesse die Berufsmaturität erreichen können. Mit der Berufsmatur hat man Zutritt zu den Fachhochschulen und kann – via Passerelle – Studiengänge an der Universität besuchen. Auch weiterführende Schulen wie die Wirtschaftsmittel-

schule, Informatikmittelschule, Fachmaturitätsschule oder das Gymnasium stehen den Jugendlichen des E-Zugs bei genügend guten Leistungen offen. E-Zug-Klassen umfassen bis zu 23 Schülerinnen und Schüler.

P-Zug (Hohe Anforderungen)

Eine hohe Bereitschaft zu selbständigem Lernen ist Voraussetzung für den P-Zug. Im Anschluss können die Jugendlichen bei genügend guten Noten ihre Schulzeit an einem Gymnasium fortsetzen und danach ein Studium in Angriff nehmen. Abgänger und Abgängerinnen des P-Zugs haben auch gute Voraussetzungen, eine anspruchsvolle Berufslehre mit Berufsmaturität zu absolvieren. Die berufliche Orientierung ist daher im P-Zug ebenso wichtig wie im A- und E-Zug. Die maximale Zahl der Schülerinnen und Schüler liegt im P-Zug bei 25.





DIE LEISTUNGSZÜGE SIND DURCHLÄSSIG

Die Zuteilung zu einem der drei Leistungszüge erfolgt aufgrund der schulischen Leistungen in der 6. Primarklasse. Das muss kein Entscheid für die Ewigkeit sein. Die Sekundarschule ist auf Durchlässigkeit angelegt. Das bedeutet: Bei sehr guten Leistungen können Schülerinnen und Schüler in einen anspruchsvolleren Zug wechseln, und zwar ohne dass sie ein Schuljahr wiederholen müssen. Sie erhalten in diesem Fall zusätzliche individuelle Förderung, damit sie den Anschluss schaffen.

Umgekehrt wechseln Schülerinnen und Schüler, die in ihrem Leistungszug trotz individueller Unterstützung überfordert sind, in einen weniger anspruchsvollen Leistungszug. Sie wiederholen also, ausser in Ausnahmefällen, nicht das Schuljahr. Alle zehn Sekundarschulen führen alle drei Leistungszüge. Bei einem Wechsel des Zugs muss nicht auch die Schule gewechselt werden.

VIELE WEGE OFFEN

Die Sekundarschule ist einerseits durchlässig, andererseits bleiben den Schülerinnen und Schülern in jedem Leistungszug viele Wege für die weitere Berufs- oder Schulwahl offen. Auch aus dem E-Zug kann man bei

guten Noten direkt ins Gymnasium übertreten. Ein Übertritt in die Fachmaturitätsschule, Informatikmittelschule oder Wirtschaftsmittelschule ist grundsätzlich von allen drei Zügen aus möglich, allerdings mit unterschiedlichen Anforderungen je nach Leistungszug. Auch das Erlangen der Berufsmaturität während oder nach einer Berufslehre ist von jedem Zug aus möglich, wenn die schulischen Voraussetzungen erfüllt werden.

Wer die erforderlichen Noten für die gewünschte weiterführende Schule nicht erreicht, kann eine freiwillige Aufnahmeprüfung machen. Wer diese besteht, wird definitiv in die entsprechende Schule aufgenommen.

Fächer und Lektionenzahl

In den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft sollen im Rahmen der Schulharmonisierung vom Kindergarten bis zum Gymnasium gemeinsame Stundentafeln eingeführt werden. In der Stundentafel ist für jede Schulstufe festgelegt, wie viele Unterrichtslektionen in jedem Fach oder Fachbereich unterrichtet werden. Die Bezeichnungen der Fächer basieren auf dem Lehrplan 21. Mit dem Lehrplan wollen die 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone die Ziele der Volksschule harmonisieren (weitere Informationen: www.lehrplan21.ch).

PFLICHTFÄCHER

Alle drei Leistungszüge der Sekundarschule haben die gleichen Pflichtfächer und Wahlpflichtfächer sowie dieselbe Anzahl Lektionen. Der obligatorische Unterricht umfasst pro Woche 34 Lektionen. Dabei kann die tatsächliche Unterrichtszeit in einer Woche auch einmal abweichen und dafür in anderen Wochen kompensiert werden. Die in der Tabelle rechts aufgeführten Lektionenzahlen sollen innerhalb des Schuljahrs erreicht werden.

WAHLPFLICHTFÄCHER

Ab der 2. Klasse der Sekundarschule wählen die Schülerinnen und Schüler zwei Angebote aus dem Wahlpflichtbereich aus. Dazu gehören: Bildnerisches Gestalten, Technisches Gestalten, Textiles Gestalten, Musik, Lingua mit Latein, Lingua mit Italienisch und MINT (Mathematik/Informatik/Natur/Technik).

WAHLFÄCHER

Über den Pflichtunterricht hinaus können Schülerinnen und Schüler Wahlfächer im Umfang von zwei Lektionen belegen. Das Wahlfachangebot wird von den einzelnen Schulen bestimmt.

SPORTKLASSEN

Sportlich talentierte Schülerinnen und Schüler können eine Sportklasse besuchen. Die Unterrichtszeiten sind so gelegt, dass sich eine solide Schulbildung mit Trainings und Wettkämpfen vereinbaren lässt. Diese Profilklassen sind auch für besonders begabte Musikerinnen und Musiker geeignet.

STUDENTAFEL

Pflichtfächer (Lektionenzahl pro Woche)	1.	2.	3.	Sekundarschuljahr
Deutsch	5	5	5	
Französisch	3	3	3	
Englisch	3	3	3	
Mathematik	5	5	6	
Natur und Technik (Biologie, Chemie, Physik)	3	3	3	
Wirtschaft, Arbeit, Haushalt mit Hauswirtschaft	–	3	2	
Räume, Zeiten, Gesellschaften (Geografie, Geschichte)	3	3	3	
Ethik, Religionen, Gemeinschaft, Klassenstunde (im 1. Jahr mit Beruflicher Orientierung)	1	1	1	
Berufliche Orientierung	–	1	–	
Bildnerisches Gestalten	2	–	–	
Textiles Gestalten	2	–	–	
Technisches Gestalten	2	–	–	
Musik	2	–	–	
Bewegung und Sport	3	3	3	
Projektarbeit	–	–	1	
Medien und Informatik*				* integriert in die Fachbereiche Natur und Technik sowie Räume, Zeiten, Gesellschaften
Wochenlektionen Pflichtfächer	34	30	30	

Wahlpflichtfächer (Lektionenzahl pro Woche)	1.	2.	3.	
Lingua mit Latein	–	2	2	
Lingua mit Italienisch	–	2	2	
MINT (Mathematik/Informatik/Natur/Technik)	–	2	2	
Bildnerisches Gestalten	–	2	2	
Textiles Gestalten	–	2	2	
Technisches Gestalten	–	2	2	
Musik	–	2	2	
Anzahl obligatorisch zu wählende Lektionen	–	4	4	
Wochenlektionen Pflicht- und Wahlpflichtfächer	34	34	34	
Wahlfächer (maximale Lektionenzahl pro Woche)	1.	2.	3.	
Wahlfächer (ergänzende Angebote der Schule)	**2	2	2	** ab dem 2. Semester der 1. Sekundarklasse

Zeugnis und Lernbericht

In den ersten zwei Sekundarschuljahren erhalten die Schülerinnen und Schüler jeweils am Ende des ersten Semesters ein Zwischenzeugnis und Ende Schuljahr ein Zeugnis. In der 3. Klasse gibt es zwei Zeugnisse. Es werden in allen Pflicht- und Wahlpflichtfächern ganze und halbe Noten gesetzt. Die Zeugnisse der 3. Klasse enthalten zudem die allfälligen Berechtigungen für den Übertritt in die weiterführenden Schulen. Unbegründete Absenzen werden im Zeugnis eingetragen.

LERNBERICHT UND STANDORTGESPRÄCH

Jeweils am Ende des ersten Semesters wird den Schülerinnen und Schülern zusätzlich ein Lernbericht abgegeben. Das Lehrpersonenteam beurteilt im Lernbericht das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten. Parallel zum Lernbericht schätzen die Schülerinnen und Schüler in einem Beurteilungsbogen ihre Leistungen und ihr Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten selber ein. Lernbericht und Selbsteinschätzung geben Auskunft über den Entwicklungsstand und helfen den Jugendlichen, selber Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen.

Lernbericht, Zwischenzeugnis oder Zeugnis sowie Selbsteinschätzung bilden die Grundlage für das

jährliche Standortgespräch. In der 3. Klasse kommen dort auch die Ergebnisse des Leistungstests Check S2 zur Sprache, den die Schülerinnen am Ende der 2. Klasse gemacht haben (siehe Abschnitt Checks). Am Schluss des Standortgesprächs legen die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Eltern und Lehrpersonen ein oder zwei Ziele für das weitere Lernen fest.

VOLKSSCHULABSCHLUSS FÜR ALLE

Nach der Sekundarschule ist die obligatorische Schulzeit zu Ende. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten den Volksschulabschluss. Dieser besteht aus einer Mappe mit:

- allen Zeugnissen der 1.–3. Sekundarschulklasse,
- dem Abschlusszertifikat (= Ergebnisse der Checks S2 und S3/Semesterleistungen der 3. Sekundarschulklasse in den Fachbereichen Deutsch, Mathematik, Fremdsprachen sowie Natur und Technik/ Beurteilung der Projektarbeit in der 3. Sekundarschulklasse).

CHECKS (LEISTUNGSTESTS)

Die Kantone des Bildungsraums Nordwestschweiz (AG, BL, BS und SO) führen gemeinsame Leistungstests durch, sogenannte Checks. Die ersten beiden fallen in die Primarschulzeit (Check P3 und P6). Zwei weitere werden in der 2. und 3. Klasse der Sekundarschule durchgeführt (Check S2 und S3). Ziel dieser standardisierten Tests ist eine unabhängige Standortbestimmung der Schülerinnen- und Schülerleistungen in ausgewählten Bereichen der Fächer Deutsch und Mathematik respektive der Fachbereiche Fremdsprachen und Naturwissenschaften. Die Ergebnisse von Check S2 und Check S3 sind Teil des Abschlusszertifikats und können auch eine Information bei einer Bewerbung sein.

Die Checks dienen den Lehrpersonen in erster Linie zur gezielten Förderung und Weiterentwicklung des Unterrichts. Die Checks werden nicht benotet und nicht zur Selektion eingesetzt.

Förderangebote

Ob ein Kind Lernschwierigkeiten oder eine besondere Begabung hat oder noch nicht genügend gut Deutsch spricht: Mit verschiedenen Förderangeboten setzen sich Lehr- und Fachpersonen dafür ein, dass alle die Förderung erhalten, die sie brauchen.

Die Schülerinnen und Schüler werden wenn immer möglich in der Regelklasse gefördert. Wenn dies nicht möglich oder sinnvoll ist, kommen sonderschulische Angebote in Frage.

DEUTSCH ALS ZWEITSPRACHE (DAZ)

Für Kinder und Jugendliche, die sehr wenig oder noch gar kein Deutsch sprechen, gibt es das Förderangebot DaZ (=Deutsch als Zweitsprache). Intensiver Deutschunterricht hilft den Schülerinnen und Schülern, möglichst schnell dem normalen Unterricht in einer Regelklasse folgen zu können. Fünf Sekundarschulen bieten DaZ-Anfangsunterricht an. Schülerinnen und Schüler mit wenig Deutschkenntnissen werden diesen Schulen zugeteilt. Im Anfangsunterricht lernen sie Deutsch für den Alltag und arbeiten am Schulstoff ihrer Stufe. Einen Teil des Unterrichts besuchen sie bereits in ihrer Regelklasse. Der anschliessende DaZ-Aufbauunterricht konzentriert sich dann

vor allem auf die sprachlichen Anforderungen, die es in den verschiedenen Unterrichtsfächern braucht. Die Schülerinnen und Schüler besuchen den Unterricht in ihrer Klasse und werden bei der Vertiefung ihrer Deutschkenntnisse unterstützt.

SPEZIALANGEBOTE (SPA)

Für Kinder und Jugendliche, die den schulischen Alltag in der Regelklasse nicht bewältigen können, gibt es die heilpädagogischen Spezialangebote. Dort werden die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren besonderen Bildungsbedürfnissen oder Schwierigkeiten gefördert. Für die Aufnahme in ein Spezialangebot braucht es eine Abklärung durch den Schulpsychologischen Dienst und die Bewilligung respektive Verfügung der Volksschulleitung. Den Schülerinnen und Schülern der Spezialangebote stehen nach Abschluss der Volksschule alle Anschlussmöglichkeiten offen: eine Berufslehre, eine weiterführende Schule oder ein Brückenangebot. Die Sekundarklassen der Spezialangebote befinden sich am Standort Sandgruben.

Tagesstrukturen

Als Ergänzung zum obligatorischen Unterricht bieten alle Sekundarschulen Tagesstrukturen an. Die Schülerinnen und Schüler können sich auch ausserhalb der Unterrichtszeiten in der Schule aufhalten. Sie können das Mittagessen in der Schule einnehmen und sich unter Aufsicht in Räumlichkeiten der Schule aufhalten. Teilweise gibt es zusätzliche Angebote (siehe Tabelle). Der Besuch der Tagesstrukturen ist freiwillig.

MITTAGESSEN

Die Jugendlichen können sich über Mittag in der Schule verpflegen. Je nach Standort haben sie die Möglichkeit, in der Mensa zu essen (kostenpflichtig) oder an einem Verpflegungskiosk kalte und warme Snacks zu kaufen. Sie können ihr Essen auch selber mitbringen und nach Bedarf in der Mikrowelle wärmen.

AUFENTHALT MIT AUFSICHT

Zwischen 12 Uhr und 17 Uhr können sich die Schülerinnen und Schüler in ihrer Schule aufhalten, auch wenn sie nachmittags keinen Unterricht haben. Die Räume der Tagesstrukturen werden beaufsichtigt, es werden aber keine Anwesenheitskontrollen durchgeführt. Die Verantwortung für die Teilnahme liegt bei den Eltern. Dieses Angebot ist kostenlos.

ZUSATZANGEBOTE

Die Schulen können weitere Angebote und Aktivitäten wie Hausaufgabenunterstützung, Freizeitkurse, freiwilliger Schulsport oder Exkursionen anbieten. Für Freizeitkurse und Exkursionen kann ein Unkostenbeitrag erhoben werden. Die aktuellen Freizeitangebote sind auf den Webseiten der Schulen ersichtlich.

Grundangebot (an allen Schulen)

Mittagsverpflegung (kostenpflichtig)
Beaufsichtigter Aufenthalt
von 12-17 Uhr

Zusatzangebote (standortspezifisch)

Hausaufgabenunterstützung
Freizeitkurse*
freiwilliger Schulsport
Exkursionen*

* Je nach Angebot wird ein Unkostenbeitrag erhoben.

Allgemeine Informationen zu den Tagesstrukturen auf www.tagesstrukturen.bs.ch

Eltern und Schule

Eltern und Lehrpersonen sind Partner. Sie arbeiten eng zusammen und setzen sich gemeinsam für den Schulerfolg der Kinder ein. Eltern haben viele Möglichkeiten, in der Schule aktiv mitzuwirken.

KONTAKT ZWISCHEN ELTERN UND KLASSENLEHRPERSONEN

Die Lehrpersonen sprechen mit den Eltern (auch zusätzlich zum Standortgespräch) über die Lernfortschritte ihres Kindes und beraten mit ihnen, wie die Schülerin, der Schüler individuell angeregt, gefördert und begleitet werden kann.

Ein Besuch in der Klasse ist eine gute Möglichkeit, einen Einblick in den Schulalltag zu erhalten und das Kind in der Gruppe zu erleben. Unterrichtsbesuche sind in jedem Schuljahr möglich.

ELTERNDELEGIERTE AUF KLASSENEBENE

Anfang Schuljahr wählen die Eltern jeder Klasse zwei Elterndelegierte. Diese sammeln Wünsche und Anliegen einzelner Eltern und besprechen sie mit der Klassenlehrperson oder bringen sie in den Elternrat. Sie helfen, wenn es bei Kontakten Schwierigkeiten gibt. Bei der Gestaltung von besonderen Vorhaben und Klassenanlässen unterstützen die Elterndelegierten die Lehrerinnen und Lehrer.

ELTERNRAT AUF SCHULEBENE

Die Elterndelegierten aller Klassen bilden zusammen den Elternrat der Schule. Der Elternrat trifft sich regelmässig mit der Schulleitung. An den Elternratssitzungen tauschen die Delegierten Erfahrungen aus, koordinieren Anlässe und besprechen Anliegen, die die ganze Schule betreffen. In der ersten Elternratssitzung Anfang Schuljahr werden zwei Elterndelegierte in den Schulrat gewählt.

SCHULRAT

Der Schulrat bildet die Brücke zwischen Schule und Öffentlichkeit. Er fördert den Austausch zwischen all jenen, die an der Schule beteiligt sind: Lehrpersonen, Schulleitung, Schülerinnen und Schülern, Eltern und Quartierbevölkerung. Der Schulrat besteht aus: der Präsidentin oder dem Präsidenten, je zwei Delegierten des Elternrats und der Politik sowie einem Mitglied der Schulleitung und einer Lehrperson. Auch die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, zwei Vertretungen zu bestimmen. Die Mitglieder des Schulrats nehmen regelmässig an Schulanlässen wie Elternabenden, Schulkonferenzen und am Unterricht teil und erhalten so Einblick in das Schulgeschehen. Der Schulrat ermöglicht den Dialog aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Er kennt die Besonderheiten

der Schule sowie die Betroffenen und kann in Konflikten vermitteln.

ELTERNZUSAMMENARBEIT HEISST:

- offen sein und Kontakt pflegen
- sich gegenseitig unterstützen
- Aufgaben- und Verantwortungsbereiche absprechen und respektieren

MACHEN SIE MIT!

Es lohnt sich – für Ihr Kind, für die Klasse, für Sie und für die Schule!

Beratungsangebote

SCHULSOZIALARBEIT (SSA)

Manchmal wachsen den Jugendlichen die Schwierigkeiten über den Kopf. Sei es wegen Überforderung in der Schule, Mobbing in der Klasse oder Streit mit den Eltern. Die Fachleute der Schulsozialarbeit wissen Rat. Dabei steht die einzelne Schülerin oder der einzelne Schüler immer im Zentrum. Die Schulsozialarbeit vermittelt zwischen Jugendlichen, Lehrpersonen und Eltern und hilft den Schülerinnen und Schülern, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulsozialarbeit unterstehen der Schweigepflicht. Sie können von den Jugendlichen, ihren Eltern oder den Lehrpersonen um Rat gebeten werden. An jedem Standort gibt es ein Büro mit festen Sprechstunden.

DER SCHULPSYCHOLOGISCHE DIENST (SPD)

Der Schulpsychologische Dienst Basel-Stadt ist eine kantonale Fachstelle für Schul- und Familienfragen. Die Fachleute beim Schulpsychologischen Dienst beraten Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrpersonen und Schulbehörden. Sie sind die richtigen Ansprechpersonen bei schulischen Schwierigkeiten, Verhaltens- oder Entwicklungsauffälligkeiten, Er-

ziehungsfragen und familiären Belastungssituationen. Auch Notfallpsychologie und Krisenintervention gehören zum Aufgabenbereich des SPD. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstehen der beruflichen Schweigepflicht. Jeder Schule ist eine Schulpsychologin oder ein Schulpsychologe zugeteilt und an jedem Standort gibt es Schulhaussprechstunden.

Schulpsychologischer Dienst
Basel-Stadt
Austrasse 67/Austrasse 120
061 267 69 00, spd@bs.ch

DER KINDER- UND JUGENDDIENST (KJD)

Streit, Geldsorgen, Überforderung, Trennungssituationen, Krankheiten... Es gibt viele Situationen, in denen Eltern oder auch Kinder und Jugendliche an ihre Grenzen stossen. Die Fachpersonen des Kinder- und Jugenddienstes informieren über Lösungsmöglichkeiten, sie finden passende Hilfen und vermitteln bei Konflikten. Sie unterstützen Kinder, Jugendliche und Eltern dabei, Hindernisse zu überwinden, ihre Beziehungen zu stärken und neue Wege zu wählen.

Kinder- und Jugenddienst
Leonhardsstrasse 45/
Steinengraben 40
061 267 45 55, kjd@bs.ch

DER KINDER- UND JUGENDGESUNDHEITSDIENST (KID)

Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst unterstützt Schulen, Eltern und Jugendliche bei der Gesundheitsförderung und bei Gesundheitsproblemen. Die Schulärztinnen und Schulärzte geben Auskunft zu Themen wie Ernährung, Tabak, Alkohol, Liebe und Sexualität, Absenzen aus gesundheitlichen Gründen etc.

Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
St.Alban-Vorstadt 19
061 267 45 20
abteilung.praevention@bs.ch
www.gesundheit.bs.ch
www.mixyourlife.ch

Die zehn Sekundar- schulstandorte

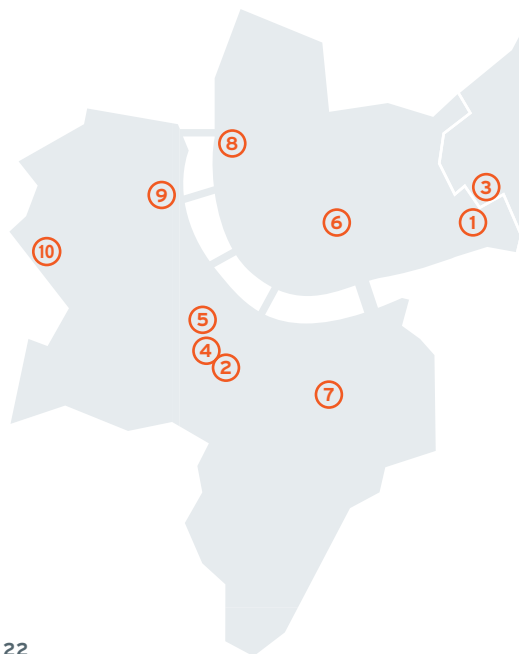
Sekundarschulen gibt es an zehn Standorten, verteilt über die ganze Stadt Basel. An jedem Standort werden alle drei Leistungszüge geführt. So können die Jugendlichen an ihrer Schule bleiben, wenn sie den Leistungszug wechseln.

Die Schülerinnen und Schüler haben an allen Sekundarschulen den gleichen Lehrplan und die selben Lernziele. Die Einteilung in die Leistungszüge und die Beurteilung der Leistung erfolgen nach den selben kantonalen Vorgaben.

Die einzelnen Schulen können den Schulalltag und den Unterricht innerhalb eines vorgegebenen Rahmens unterschiedlich gestalten und weiterentwickeln. Deshalb können die Unterrichtsformen, das Angebot an Wahlfächern oder der Tagesstrukturen an den Schulen unterschiedlich sein.

ZUTEILUNG IN EINE SEKUNDAR-SCHULE

Die Eltern können bei der Anmeldung zur Sekundarschule drei Standorte nennen, an denen die Schülerin oder der Schüler künftig zur Schule gehen möchte. Sie erhalten rund ein halbes Jahr vor dem Übertritt ein Formular, auf dem sie eine erste, zweite und dritte Präferenz angeben können. Nach Möglichkeit werden die Präferenzen berücksichtigt, aber garantieren kann dies die Volksschulleitung nicht.



Schulhaus	Adresse	Web*
1 Bäumlihof	Zu den drei Linden 80 4058 Basel	www.sek-baeumlihof.ch
2 De Wette	De Wette-Strasse 7 4051 Basel	www.sek-dewette.ch
3 Drei Linden	Zu den drei Linden 90 4058 Basel	www.sek-dreilinden.ch
4 Holbein	Kanonengasse 9 4051 Basel	www.sek-holbein.ch
5 Leonhard	Leonhardsstrasse 15 4051 Basel	www.sek-leonhard.ch
6 Sandgruben	Schwarzwaldallee 161 4058 Basel	www.sek-sandgruben.ch
7 St. Alban	Engelgasse 40 4052 Basel	www.sek-st-alban.ch
8 Theobald Baerwart	Offenburgerstrasse 1 4057 Basel	www.sek-theobaldbaerwart.ch
9 Vogesen	St. Johanns-Ring 17 4056 Basel	www.sek-vogesen.ch
10 Wasgenring	Welschmattstrasse 30 4055 Basel	www.sek-wasgenring.ch

* Die Telefonnummern und Öffnungszeiten der Schulsekretariate finden Sie auf den Webseiten der Schulen.